

Scranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerstag.
Verb. N. Wagner, Herausgeber,
511 Kadawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:
Wöchlich, in den Ver. Staaten \$2.00
Eins Monats, 1.00
Nach Deutschland, portofrei, 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Kadawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton erscheinenden Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weit Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class matter.

Donnerstag, 13. Oktober 1910.

Demokratische Nominationen.

Staat.

Für Gouverneur—Wm. Webster Grim von Bucks County.

Für Lieutenant-Gouverneur—Thomas P. Greeny von Blair County.

Für Sekretär der Innern Angelegenheiten—James J. Blakeslee von Carbon County.

Für Schatzmeister—Samuel B. Wilson von Somerset County.

County.

Für Kongreß—F. S. Galpin.

Für Senat—E. F. Hewitt.

Für Repräsentanten—1. Distrikt, Nicholas Burt; 2. Distrikt, John Mullin; 3. Distrikt, Henry W. Zeibler; 4. Distrikt, Dominik J. Dempsey; 5. Distrikt, John F. Mannion; 6. Distrikt, Fred. Taylor.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Ein furchtbares Straßenbahn-Unglück, bei dem 37 Personen getödtet und 25 schwer verletzt worden sind, ereignete sich zwei Meilen nördlich von Staunton, Ill. Ein in nördlicher Richtung fahrender Wagen kollidierte mit einem in entgegen gesetzter Richtung daher kommenden, aus drei Wagen bestehenden Exkursionszug. Dieser war bis auf den letzten Sitz mit Passagieren besetzt, die nach St. Louis zur Parade des verstorbenen Propheten fahren wollten. Der schreckliche Unfall ist durch die Nachlässigkeit und den Leichtsinns des Conduktors und Motorführers des in nördlicher Richtung fahrenden Wagens verursacht worden.

Das Deutschtum der Stadt Cleveland, Staat und Land, die Sache des jehelwischen Liberalismus und der wahren Demokratie hat einen schweren, schier unerreglichen Verlust erlitten. Capt. William Bachus, der überzeugungstreue, selbstlose und unerschrockene Vorkämpfer deutscher Ideale, der Verfechter und Förderer des Fortschritts auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens, ist nicht mehr. In seiner Wohnung in Cleveland, O., ist der Sechshundsechzigjährige, nachdem er mehrere Monate am Krankenbette gelitten, vom Tode dahingerafft worden.

Die Behörden in Los Angeles, Cal., scheinen auf Grund der angeführten Untersuchung auf der festen Überzeugung gekommen zu sein, daß die durch eine Explosion verursachte Zerstörung des „Times“-Gebäudes, bei der mehr als zwanzig Personen ihr Leben einbüßten, auf ein Dynamit-Attentat zurückzuführen ist. Auch soll der Versuch gemacht worden sein, die Wohnungen des Besitzers der „Times“, General Harrison Gray Otis, und des Sekretärs der Merchants' und Manufacturers' Association, F. J. Behandelaar, zu zerstören. Auf die Verhaftung der Dynamit-Verfälscher sind bis jetzt im Ganzen \$100,000 Belohnung ausgesetzt.

Herr Karl Kuhl, correspondirender und protokollierender Sekretär des Nordöstlichen Sängerbundes und der Vereinigten Sängervereine von Philadelphia, sowie Präsident des Philadelphia Quartett-Clubs, ist dort in seiner Wohnung im Alter von 63 Jahren der Zuckerkrankheit erlegen. Herr Kuhl war schon seit mehreren Jahren leidend gewesen, aber seine kräftige Körperkonstitution hatte dem Leiden erfolgreich Widerstand geleistet, bis vor einigen Wochen durch einen Sturz von einem Straßenbahnwagen der Tod beschleunigt wurde. Der Verstorbene war in Köln geboren und seit 1860 in Philadelphia anständig.

In Milwaukee, Wis., wurde am letzten Freitag der Deutsche Tag gefeiert, und obwohl während der Tagesstunden keine öffentliche Demonstration stattfand, war es doch eine mächtige Kundgebung am Abend, die Zeugnis davon ablegte, daß die Deutschen gewonnen sind, ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche in diesem Lande aufrecht zu erhalten und, wenn nötig, auch dafür zu kämpfen.

Die Feier setzte sich aus passenden Musikvorträgen der berühmten Orgelpfeilerin Bräulein Bay, des Milwaukee Musikvereins, des Milwaukee Männerchors, des Gesangsvereins Viederkranz und aus Reden zusammen.

Dr. Katherine W. Davis von der Universität Chicago, die als Delegatin dem in Washington, D. C., tagenden Kongreß für Gefängniswesen beizuhelfen, erklärte, daß sie Polygamie befürwortete. Sie hält dafür, daß es jedem Manne freistehen sollte, so viele Frauen zu heiraten, wie er unterhalten könne, und glaubt, daß Polygamie unserem jetzigen herrschenden System moralischer Verkommenheit vorzuziehen sei.

Ausland. Im lateinischen Viertel Europas hat es wieder einmal eine Explosion gegeben. In Portugal hat die revolutionäre Partei den jungen König Manuel aus der Hauptstadt vertrieben und dort die provisorische Regierung der Republik eingesetzt. Vor etwas mehr als zwei Jahren wurden sein Vater und sein ältester Bruder im Wagen auf den Straßen Lissabons ermordet. Und wie lange Zeit vorher, so hat immer seitdem der Kampf der Parteien im Lande gewüthet, was in Ländern der überhohen Halbinsel stets bedeutet, daß jeden Augenblick eine Revolution ausbrechen kann, die die Regierungsform ändert.

Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin haben beim Reichsanwalt Dr. v. Bethmann Hollweg die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts angeregt. Dieses soll die Befugnisse erhalten, Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und Regierungen zu schlichten. Der Mangel an einer solchen Instanz und viele im Laufe der Jahre entstandene Konflikte, die seit weise bedeutliche Kräfte herbeiführten und durch Verweisung an ein Schiedsgericht ohne Schwierigkeit hätten beseitigt werden können, werden in der einschlägigen Deutschschrift gebührend hervorgehoben.

Der Landtag von Steiermark ist, laut telegraphischer Meldung aus Graz, abrupt geschlossen worden. Die Veranlassung zu dem Schritt war die hartnäckige Obstruktion der Slowenen, die jede geordnete geschäftliche Thätigkeit der Körperschaft unmöglich machten. Alle Versuche, die Slowenen zum Verzicht auf ihre maßlosen Forderungen zu bewegen, scheiterten, und so blieb nichts übrig, als den Landtag nach Hause zu schicken.

Im Alter von 67 Jahren ist in Wien der berühmte Gynäkologe Hofrath Prof. Dr. Rudolph Chrobak aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene wurde am 8. Juli 1843 in Troppau in Schlesien geboren und bezog nach Abschluß des Gynäkiums die Universität in Wien, 1872 habilitierte er sich als Privatdozent, sieben Jahre später wurde er außerordentlicher Professor an seiner „Alma Mater.“

Da zwischen dem Verband der deutschen Schiffbau-Werften und den organisierten Werftarbeitern eine Einigung erzielt wurde, so unterbleibt die angeordnete Aussperrung der Metallarbeiter. Den Schiffbauarbeitern wurde mit Wirkung vom 1. Januar nächsten Jahres als eine Vorkörperung von durchschnittlich 20 Pfennig pro Tag und eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 55 Stunden in Hamburg und auf 56 Stunden in den anderen deutschen Städten zugestanden. Gefordert hatten die Arbeiter eine zehnprozentige Vorkörperung und die 53stündige Arbeitswoche.

Der berühmte Kliniker, Geheimrath Dr. Ernst von Leyden, bis vor etwa drei Jahren ordentlicher Professor an der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin und Direktor der ersten Medizinischen Klinik der Charité, ist im Alter von 78 Jahren an den Folgen der Arterienverkalkung gestorben. Für die Wissenschaft nicht minder wie für die leidende Menschheit bedeutet sein Tod einen schwer zu erregenden Verlust. Er wurde am 20. April 1832 in Danzig geboren.

Eine fürstliche Stiftung hat Professor Dr. Hans Meyer, Chef des Bibliographischen Instituts in Leipzig, zur Jahresfeier der Berliner Universität gemacht. Dr. Meyer, welcher auch ein Mitglied des Deutschen Kolonialrats ist, hat die Summe von 150,000 Mark hergegeben zur Gründung einer Professur für koloniale Geographie an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Außerdem hat Dr. Meyer dem Geographischen Institut der Universität 10,000 Mark geschenkt.

Im neunundsechzigsten Lebensjahr ist der ehemalige preussische Kriegsminister, General d. Inf. Julius Verdy du Vernois, dahingeschieden.

Die schöne Einfachheit der Sitten, die für das jüngste Königreich charakteristisch ist, erstreckt sich auch auf das Gefängniswesen. In Cetinje gehen die wegen gemeiner Verbrechen Verurtheilten in bestimmten Stunden des Morgens und des Vormittags gemüthlich umher, rauchen ihre Zigaretten und kaufen Lebensmittel und alles Andere, dessen sie bedürftig sind. Ein Gang ohne Aufsicht bleibt freilich auch in Montenegro die Gefangenen nicht; ein Wächter geht mit ihnen, und überdies ist ihnen die Nacht schwer durch mächtige, großmächtige Ketten, die sie am Fuß nachschleppen. Diese Kette liegt dabei in ihrer Größe in einem bestimmten Verhältnis zu ihrem Vergehen und den Strafen; manche haben nur an einem Fuß die Kette, andere wiederum an beiden. Das Nachschleppen der Ketten verursacht einen Höllenlärm, aber die Sträflinge fühlen sich dadurch nicht allzu sehr belästigt. Es sind ihrer, wie das Giornale d'Italia berichtet, gegenwärtig auch nur acht oder zehn, und zwar alles junge Männer. Wenn der Staat ihnen das Quartier gibt, so müssen sie selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen und arbeiten, aber dafür kaufen sie sich auch die Nahrungsmittel, die sie wollen, und essen nach ihrem Verleben. Die Straftthaten, um deren willen diese Gefangenen verurtheilt wurden, waren immer nur Verbrechen gegen das Leben, niemals Missethaten. In den meisten Fällen handelt es sich um Mordtaten. Seit sechs Jahren ist in Montenegro kein Einbruch begangen worden. Als bei den jetzigen Festen ein Gast von seinem Wirthe den Sausschüssel erst hat, antwortete dieser ihm mit gutmüthigen Worten: „Wir haben keine Schlüssel, und die Hausthür dient nur zum Schutz gegen Kälte und gegen die Hunde.“

Auch ein Erfolg. „Herr! Sie haben die Solchaden betrieben, das ist Ihnen empfohlen hatte.“ Patient: „elstverständlich! Vom Morgen bis zum Abend!“ „Herr! Und der Erfolg?“ Patient: „Großartig; zehn Maß Bier betrug ich jetzt pro Tag!“

Der Brand in dem zu Karbonne hat zahlreiche werthvolle Alterthümer vernichtet. Namentlich das kunstvoll geschnitzte Giebelthür, Sculpturen, Bilder und Glasmalereien sind den Flammen zum Opfer gefallen. Von außen sieht der kolossale Bau wie eine Festung aus, aber sein Inneres offenbart den ganzen Zauber nordfranzösischer Gothik. Am 25. März 1272, dem Sonntag Lätare, wurde vom Erzbischof Maurin, einem Freunde Clemens IV., der vom Papst gefandte, mit goldenem Kreuz geschmückte Grundstein zum Bau gelegt. Erst 1332 war der Chor vollendet; also zur gleichen Zeit wie der des Domes zu Köln. Schon vor der Vollendung war in der Gruft ein König beerdigt worden: Philipp der Kühne, gestorben 1285 zu Perpignan. Seitdem hat der alte Bau ein wechselvolles Geschick erlebt, in dem Noth und Sturm nicht gefehlt haben. Während der ersten französischen Revolution wurden in ihm einige Denkmäler zertrümmert, darunter das berühmte Marmorgrab, das Philipp IV. seinem Vater errichtet hatte. Aber am schmerzlichsten wurde empfunden, daß der Kathedrale ein Meisterwerk Raffaels entging. Papst Clemens VII. hatte für den Hochaltar der Kathedrale zu Karbonne bei Rafael die „Transfiguration“ bestell. Ein Unheilen sollte das Gemälde sein an die Zeit, da er, der Donator, Erzbischof dieser Kirche gewesen war. Das gemaltige Werk, in dem mit großer Kühnheit zwei Egenen, die Verkörperung Christi und die Verkörperung des Vespelenen vor die Apostel, verknüpft sind, ist bekanntlich das letzte gewesen, das Rafael geschaffen hat, denn kurz nach der Vollendung sank der Meister am 6. April 1520 ins Grab. Man entschloß sich in Rom aus Gründen der Pietät, den Schwammengang Raffaels, die Transfiguration, nicht nach Karbonne zu senden, sondern im Vatikan zu belassen. Als Erst wurde der Kathedrale ein 1519 gemaltes Meisterwerk des Scabottin del Piombo überwiesen, die Auferweckung des Lazarus. Viele Jahre hat das Gemälde eine der Kapellen der Karbonner Kathedrale geschmückt. Nach 1627 stieg von ihm der Deutsche Hochdeutscher Singsänger in seinem Titularium, Ludwig XIII. mochte es der Kirche für 9000 Kronen abkaufen, erhielt aber eine Abgabe und mußte sich mit einer Kopie begnügen. Nichtsdestoweniger gelangte später das kostbare Bild in die Galerie Delians und dann nach London, wo es seit länger als einem Menschenalter eine Zierde des Saales der Venezianer in der Nationalgalerie bildet. So ist die Karbonner Kathedrale nicht nur um das letzte Meisterwerk Raffaels, sondern auch um das des Piombo gekommen.

Die seit wenigen Tagen vorgenommene Revision bei der Verwaltung der Sibirischen Bahn hat enorme Unterschleife zutage gefördert. Durch Manipulationen mit gefälschten Frachttarifen sind auf den Stationen Dmsk, Rowonofolajewsk, Kragnajorsk und Anofentjewsk der Eisenbahnverwaltung allein Verluste von 25 Millionen Rubel entstanden. Auslassungen beim Betriebes der Eisenbahn, Zensur, sowie anderen hohen Beamten veranlaßten deren sofortige Entlassung und Ueberweisung an das Strafgericht.

Eine Revision in dem Begegnungsbereich von Riew hat unerbörte Thatfachen zutage gefördert. So entstanden, wenn wenig Arbeiten auszuführen waren, aus „unerschlichen Urlassen“ Feuerhaden. Hierdurch wurden natürlich beachtliche Arbeiten nötig, an denen die Beamten und Unternehmer enorm verdienen. Im vorigen Jahre entstand beispielsweise beim Brand der Russisch-Asiatische an zehn Stellen Feuer. Die Brände kostete über zwei Millionen Mark.

Ein Mordtodesurtheil an Reunion. In der französischen Kolonie Reunion wurde vor einiger Zeit eine Bande von acht Personen wegen vielfacher Morde zum Tode verurtheilt. Das Haupt dieser Bande war ein Gaubereiter Namens Saint An, der Blut für seine Verschwendung brauchte. Die Banditen tranken theils das Blut der Opfer auf der Stelle, theils füllten sie es in Flaschen. Die Akten des Prozesses wurden jetzt nach Frankreich geschickt, weil die Gnadentommision über das Schicksal der zum Tode Verurtheilten beschließen soll. Die öffentliche Meinung in Reunion hofft, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde.

Die Verhaftung der Zuwendende von St. Moriz. Die Diebe, die der Frau Bacon in St. Moriz kostbare Juwelen entwendet hatten, sind wie berichtet, verhaftet worden. Es sind dies der Kellner Cattaneo in Vids, bei dem die Juwelen aufbewahrt wurden, und seine Frau, die Kammerfrau der Frau Bacon. Die Auslieferung Cattaneos wird auf diplomatischem Wege verlangt werden.

Ein Erfolg. „Herr! Sie haben die Solchaden betrieben, das ist Ihnen empfohlen hatte.“ Patient: „elstverständlich! Vom Morgen bis zum Abend!“ „Herr! Und der Erfolg?“ Patient: „Großartig; zehn Maß Bier betrug ich jetzt pro Tag!“

Der Brand in dem zu Karbonne hat zahlreiche werthvolle Alterthümer vernichtet. Namentlich das kunstvoll geschnitzte Giebelthür, Sculpturen, Bilder und Glasmalereien sind den Flammen zum Opfer gefallen. Von außen sieht der kolossale Bau wie eine Festung aus, aber sein Inneres offenbart den ganzen Zauber nordfranzösischer Gothik. Am 25. März 1272, dem Sonntag Lätare, wurde vom Erzbischof Maurin, einem Freunde Clemens IV., der vom Papst gefandte, mit goldenem Kreuz geschmückte Grundstein zum Bau gelegt. Erst 1332 war der Chor vollendet; also zur gleichen Zeit wie der des Domes zu Köln. Schon vor der Vollendung war in der Gruft ein König beerdigt worden: Philipp der Kühne, gestorben 1285 zu Perpignan. Seitdem hat der alte Bau ein wechselvolles Geschick erlebt, in dem Noth und Sturm nicht gefehlt haben. Während der ersten französischen Revolution wurden in ihm einige Denkmäler zertrümmert, darunter das berühmte Marmorgrab, das Philipp IV. seinem Vater errichtet hatte. Aber am schmerzlichsten wurde empfunden, daß der Kathedrale ein Meisterwerk Raffaels entging. Papst Clemens VII. hatte für den Hochaltar der Kathedrale zu Karbonne bei Rafael die „Transfiguration“ bestell. Ein Unheilen sollte das Gemälde sein an die Zeit, da er, der Donator, Erzbischof dieser Kirche gewesen war. Das gemaltige Werk, in dem mit großer Kühnheit zwei Egenen, die Verkörperung Christi und die Verkörperung des Vespelenen vor die Apostel, verknüpft sind, ist bekanntlich das letzte gewesen, das Rafael geschaffen hat, denn kurz nach der Vollendung sank der Meister am 6. April 1520 ins Grab. Man entschloß sich in Rom aus Gründen der Pietät, den Schwammengang Raffaels, die Transfiguration, nicht nach Karbonne zu senden, sondern im Vatikan zu belassen. Als Erst wurde der Kathedrale ein 1519 gemaltes Meisterwerk des Scabottin del Piombo überwiesen, die Auferweckung des Lazarus. Viele Jahre hat das Gemälde eine der Kapellen der Karbonner Kathedrale geschmückt. Nach 1627 stieg von ihm der Deutsche Hochdeutscher Singsänger in seinem Titularium, Ludwig XIII. mochte es der Kirche für 9000 Kronen abkaufen, erhielt aber eine Abgabe und mußte sich mit einer Kopie begnügen. Nichtsdestoweniger gelangte später das kostbare Bild in die Galerie Delians und dann nach London, wo es seit länger als einem Menschenalter eine Zierde des Saales der Venezianer in der Nationalgalerie bildet. So ist die Karbonner Kathedrale nicht nur um das letzte Meisterwerk Raffaels, sondern auch um das des Piombo gekommen.

Die seit wenigen Tagen vorgenommene Revision bei der Verwaltung der Sibirischen Bahn hat enorme Unterschleife zutage gefördert. Durch Manipulationen mit gefälschten Frachttarifen sind auf den Stationen Dmsk, Rowonofolajewsk, Kragnajorsk und Anofentjewsk der Eisenbahnverwaltung allein Verluste von 25 Millionen Rubel entstanden. Auslassungen beim Betriebes der Eisenbahn, Zensur, sowie anderen hohen Beamten veranlaßten deren sofortige Entlassung und Ueberweisung an das Strafgericht.

Eine Revision in dem Begegnungsbereich von Riew hat unerbörte Thatfachen zutage gefördert. So entstanden, wenn wenig Arbeiten auszuführen waren, aus „unerschlichen Urlassen“ Feuerhaden. Hierdurch wurden natürlich beachtliche Arbeiten nötig, an denen die Beamten und Unternehmer enorm verdienen. Im vorigen Jahre entstand beispielsweise beim Brand der Russisch-Asiatische an zehn Stellen Feuer. Die Brände kostete über zwei Millionen Mark.

Ein Mordtodesurtheil an Reunion. In der französischen Kolonie Reunion wurde vor einiger Zeit eine Bande von acht Personen wegen vielfacher Morde zum Tode verurtheilt. Das Haupt dieser Bande war ein Gaubereiter Namens Saint An, der Blut für seine Verschwendung brauchte. Die Banditen tranken theils das Blut der Opfer auf der Stelle, theils füllten sie es in Flaschen. Die Akten des Prozesses wurden jetzt nach Frankreich geschickt, weil die Gnadentommision über das Schicksal der zum Tode Verurtheilten beschließen soll. Die öffentliche Meinung in Reunion hofft, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Edw. Siebeler, Deutscher Importeur
530 Kadawanna Avenue.

Möbel für die Wohnung oder Office.
In einem Wort, dieses ist der Laden für prächtige Möbel zu erschwinglich niedrigen Preisen.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Rettet die Kleinen
An Kost leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefrischt durch den Gebrauch von Dr. F. W. LANGE'S LACTATED TISSUE FOOD.

Jedes Telephon ist ein Eingang zu der Office unserer Flaschenabfüllung Abtheilung.
Ihre Bestellung für eine Kiste von pasteurisirtem, in der Brauerei abgefülltem
G. Robinson's Söhne Pilsener Bier
bringt sofort unseren freien Ablieferungsdienst in Gang und auf den Weg nach Ihrer Adresse, tragend 24 Pint Flaschen des reinsten, zufriedenstellenden Bieres, das jemals den inneren Menschen erfrischt.

Kenyon 15 Men's Suits
Wollen Sie sparen, so bitte fragen Sie Ihren Kleiderhändler fuer einen \$15 Anzug. Vergleichen Sie denselben mit einem der \$25 Kostet, und Sie werden sehen, worin der Unterschied liegt. Es liegt nicht in der Qualität des Stoffes, auch sicherlich nicht im Schnitt. Der grosse Unterschied ist einzig und allein im Preis, hervorgerufen aus mehr als einem Grund—gemacht in den grossen Fabriken ihres gleichen in der Welt.

ED. PINAUD
offert Ihnen eine Probe der letzten beliebtesten Neuheit in Parfümerie.
ED. PINAUD'S LILAC VEGETAL
ist ein vorzüglicher Extrakt aus frischen Lilien, kein roth und andernweh fragrant, der zum persönlichen Reiz jeder Dame beiträgt. Kein anderes Parfüm ist so beliebt. Der Preis ist außerordentlich niedrig; nur 75c. ein Detail für eine große Flasche (6 Unzen). Man verlange es in den Läden und schreibe noch heute um Zusendung einer Probe an unsere amerikanischen Geschäftsstellen unter Beilegung von 4c. in Freimarken (für Porto und Verpackung).



DER PENNSYLVANIER
Mischer Drucker.

Alles in d'r Welt ist eitel, hot mol d'r weise Salomon gelehrt. Un ich denk, feller hot gewißt von was es er schwägt. Wann ein Mann ein dautsed Weimer hot, wie er gehat hot, dann hot er schuhr en Döhns, so ebbes auszufume. Die Eitelkeit is aber die Mutter vun die Föhnsen, un dobrin sen die Weimer schent's idum domols en gute Hand gewest. Wie es aber in die alte Zeite in selter kein war, wech id net. Ich brauch ob gar net so weit zurückzugehen. Wann ich jucht denk, was id ihun all für Föhnsen gelehre hab in mein Bewe, dann is sel genug for en ganz Etid zu schreime. Un des Wunnerbarlichit is, daß sen Föhnsen so vertrieht is, daß es net en dautsed Narre geht, was je nachmade. Des Aergit, was id gefehle hab, war, wie id noch en junger Bub war. Ich denk, es war in die fingsiger Johre, wie die Kaiserin vun die Franzose, was domols all die Föhnsen erinne hot, selte ferchterlich wide Wied ufgedroht hot, was gequid hot en en Balluh. Wer hot je Crimoline gehebe; fell meent uf Hochzeits; „Weitumhweidens, Stahl-bereitens, Umfang-mehrendens, Fortschritt-förderens, weidlichens Uebigkeits-Nammergestelt.“ — En bisse en langer Name un mir do in Pennsylvanien hen es for „Dups“ gehebe oder abgebrocht, weil en ganze Anzahl Keef neigenhot. Wischur is selte Föhnsen mächtig bal ab noch Amerika kommen, auerdicht noch die große Stadt un dann noch und noch ab sel Rand naus. Die Baurendel hen bal angefaßt derzu, weil je ene ab gemeent hen, fell wir nach ihue un je date net so schlampig gute drin. Dr Hannoverberger hot mir gefah, daß sei „A“ domols ab ihun en Stohr g'hat „un allemal, wann er en groß Foh friegt hat, do wäre die Mad gekomme un hätte ihn gebettelt für die Keef, daß je ab hen fenne Keefröcke made. Ei, du Zeit, was mer sell en Föhnsen! Mir Bume hen als gewasht, wann am Sondag so en Weisbild hot welle en en Kärtrich netstege. Do hot es allemol per Mann genomme, was hen misse helle schiene. Es war en Ghap, zugudeht! Selte Föhnsen hot viele Johre angehalte; ei, alte Frahe hen je noch mitgemacht. So noch un noch hen den Dups kleiner un kleiner worde un endlich hen je gang verführdumme. — Alweil is en Stell haus, was grad des Gegendheil is vun die Dups. Se heeje es en Hobel-Strikt; ich den, fell meent uf Deilich en Sumpel-Nof, weil er unne so eng is, daß en Weisbild net austeppe kann, lundern lahe muß, als wann es Numatis in die Bee hat oder noch ebbes Agereres. Ich hab ericht gawe vun selte Hobel-Strikt gefehne, aber ich denk, es wird bal blendy derwun gawe; einbau werre ihun die Vortheile derwun geriecht. So en Föhnsen hot allemal en Bordsheil. Bei die Dups hot es gehebe je date ihue fiele un lufit halte un wäre drum geund. Nun die Hobel-Strikt sage je nau, daß je im Sommer dr Stah un im Winter dr Schnee abhalte. Well, ich will net drimer freite, besohs ich verleh fell net. Ich hab amer genotit, daß es ab wieder wech Keef nennt, so ene Hobel-Wedel in die Kärtrich oder in's Automobil neuhelke, weil je ene fen Stepp made fenne, ohne den Noch zu verhebe. Des kann ihue werre. Ich hab ihun en Fide friegt. Dr amer Dag, noch ene Rege, hab ich so en Hobel-Wedel uf dr Stroß gefehne. Es is en en Wasserdimmel summe un dort hot es gefanne un nohrschendlich drimer nohdgeent, wie unversufumme. En großer Stepp hot es net made fenne, drum hot es bromiert zu hupie, so wie en Spag; es is aber gefchlupit un do hot es uf en Nize gefehne in dem Dimpel drin. Wer soll net lade, wan ebber en Unfall häppent, aber fell ich ih hab ene laut rausgeplagt. Zween juche Keef sen dapper beigeprunge, hen je wieder uf die Bee gestell, je mit ihre Schnupphier abgehuyt un je gefragt, es je sich wech gedu hat. Ich hab net heere fenne, was die Antwort war, aber einhau des Ding is wieder derwungehupelt. Ich wort nau jucht druf, bis die alt Gannewadellen ab so en Hobel-Strikt friegt. Jucht denk, en Weisbenedich un schier dreihumert Hund mit ene Noch an, was unne jucht abent fingsch Roll weit is! Denk Ich net, daß fell Ghap gebt. Ich halt mei Kämere redde.

Der Brand in dem zu Karbonne hat zahlreiche werthvolle Alterthümer vernichtet. Namentlich das kunstvoll geschnitzte Giebelthür, Sculpturen, Bilder und Glasmalereien sind den Flammen zum Opfer gefallen. Von außen sieht der kolossale Bau wie eine Festung aus, aber sein Inneres offenbart den ganzen Zauber nordfranzösischer Gothik. Am 25. März 1272, dem Sonntag Lätare, wurde vom Erzbischof Maurin, einem Freunde Clemens IV., der vom Papst gefandte, mit goldenem Kreuz geschmückte Grundstein zum Bau gelegt. Erst 1332 war der Chor vollendet; also zur gleichen Zeit wie der des Domes zu Köln. Schon vor der Vollendung war in der Gruft ein König beerdigt worden: Philipp der Kühne, gestorben 1285 zu Perpignan. Seitdem hat der alte Bau ein wechselvolles Geschick erlebt, in dem Noth und Sturm nicht gefehlt haben. Während der ersten französischen Revolution wurden in ihm einige Denkmäler zertrümmert, darunter das berühmte Marmorgrab, das Philipp IV. seinem Vater errichtet hatte. Aber am schmerzlichsten wurde empfunden, daß der Kathedrale ein Meisterwerk Raffaels entging. Papst Clemens VII. hatte für den Hochaltar der Kathedrale zu Karbonne bei Rafael die „Transfiguration“ bestell. Ein Unheilen sollte das Gemälde sein an die Zeit, da er, der Donator, Erzbischof dieser Kirche gewesen war. Das gemaltige Werk, in dem mit großer Kühnheit zwei Egenen, die Verkörperung Christi und die Verkörperung des Vespelenen vor die Apostel, verknüpft sind, ist bekanntlich das letzte gewesen, das Rafael geschaffen hat, denn kurz nach der Vollendung sank der Meister am 6. April 1520 ins Grab. Man entschloß sich in Rom aus Gründen der Pietät, den Schwammengang Raffaels, die Transfiguration, nicht nach Karbonne zu senden, sondern im Vatikan zu belassen. Als Erst wurde der Kathedrale ein 1519 gemaltes Meisterwerk des Scabottin del Piombo überwiesen, die Auferweckung des Lazarus. Viele Jahre hat das Gemälde eine der Kapellen der Karbonner Kathedrale geschmückt. Nach 1627 stieg von ihm der Deutsche Hochdeutscher Singsänger in seinem Titularium, Ludwig XIII. mochte es der Kirche für 9000 Kronen abkaufen, erhielt aber eine Abgabe und mußte sich mit einer Kopie begnügen. Nichtsdestoweniger gelangte später das kostbare Bild in die Galerie Delians und dann nach London, wo es seit länger als einem Menschenalter eine Zierde des Saales der Venezianer in der Nationalgalerie bildet. So ist die Karbonner Kathedrale nicht nur um das letzte Meisterwerk Raffaels, sondern auch um das des Piombo gekommen.

Die seit wenigen Tagen vorgenommene Revision bei der Verwaltung der Sibirischen Bahn hat enorme Unterschleife zutage gefördert. Durch Manipulationen mit gefälschten Frachttarifen sind auf den Stationen Dmsk, Rowonofolajewsk, Kragnajorsk und Anofentjewsk der Eisenbahnverwaltung allein Verluste von 25 Millionen Rubel entstanden. Auslassungen beim Betriebes der Eisenbahn, Zensur, sowie anderen hohen Beamten veranlaßten deren sofortige Entlassung und Ueberweisung an das Strafgericht.

Eine Revision in dem Begegnungsbereich von Riew hat unerbörte Thatfachen zutage gefördert. So entstanden, wenn wenig Arbeiten auszuführen waren, aus „unerschlichen Urlassen“ Feuerhaden. Hierdurch wurden natürlich beachtliche Arbeiten nötig, an denen die Beamten und Unternehmer enorm verdienen. Im vorigen Jahre entstand beispielsweise beim Brand der Russisch-Asiatische an zehn Stellen Feuer. Die Brände kostete über zwei Millionen Mark.

Ein Mordtodesurtheil an Reunion. In der französischen Kolonie Reunion wurde vor einiger Zeit eine Bande von acht Personen wegen vielfacher Morde zum Tode verurtheilt. Das Haupt dieser Bande war ein Gaubereiter Namens Saint An, der Blut für seine Verschwendung brauchte. Die Banditen tranken theils das Blut der Opfer auf der Stelle, theils füllten sie es in Flaschen. Die Akten des Prozesses wurden jetzt nach Frankreich geschickt, weil die Gnadentommision über das Schicksal der zum Tode Verurtheilten beschließen soll. Die öffentliche Meinung in Reunion hofft, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde.

Die Verhaftung der Zuwendende von St. Moriz. Die Diebe, die der Frau Bacon in St. Moriz kostbare Juwelen entwendet hatten, sind wie berichtet, verhaftet worden. Es sind dies der Kellner Cattaneo in Vids, bei dem die Juwelen aufbewahrt wurden, und seine Frau, die Kammerfrau der Frau Bacon. Die Auslieferung Cattaneos wird auf diplomatischem Wege verlangt werden.

Auch ein Erfolg. „Herr! Sie haben die Solchaden betrieben, das ist Ihnen empfohlen hatte.“ Patient: „elstverständlich! Vom Morgen bis zum Abend!“ „Herr! Und der Erfolg?“ Patient: „Großartig; zehn Maß Bier betrug ich jetzt pro Tag!“

Der Brand in dem zu Karbonne hat zahlreiche werthvolle Alterthümer vernichtet. Namentlich das kunstvoll geschnitzte Giebelthür, Sculpturen, Bilder und Glasmalereien sind den Flammen zum Opfer gefallen. Von außen sieht der kolossale Bau wie eine Festung aus, aber sein Inneres offenbart den ganzen Zauber nordfranzösischer Gothik. Am 25. März 1272, dem Sonntag Lätare, wurde vom Erzbischof Maurin, einem Freunde Clemens IV., der vom Papst gefandte, mit goldenem Kreuz geschmückte Grundstein zum Bau gelegt. Erst 1332 war der Chor vollendet; also zur gleichen Zeit wie der des Domes zu Köln. Schon vor der Vollendung war in der Gruft ein König beerdigt worden: Philipp der Kühne, gestorben 1285 zu Perpignan. Seitdem hat der alte Bau ein wechselvolles Geschick erlebt, in dem Noth und Sturm nicht gefehlt haben. Während der ersten französischen Revolution wurden in ihm einige Denkmäler zertrümmert, darunter das berühmte Marmorgrab, das Philipp IV. seinem Vater errichtet hatte. Aber am schmerzlichsten wurde empfunden, daß der Kathedrale ein Meisterwerk Raffaels entging. Papst Clemens VII. hatte für den Hochaltar der Kathedrale zu Karbonne bei Rafael die „Transfiguration“ bestell. Ein Unheilen sollte das Gemälde sein an die Zeit, da er, der Donator, Erzbischof dieser Kirche gewesen war. Das gemaltige Werk, in dem mit großer Kühnheit zwei Egenen, die Verkörperung Christi und die Verkörperung des Vespelenen vor die Apostel, verknüpft sind, ist bekanntlich das letzte gewesen, das Rafael geschaffen hat, denn kurz nach der Vollendung sank der Meister am 6. April 1520 ins Grab. Man entschloß sich in Rom aus Gründen der Pietät, den Schwammengang Raffaels, die Transfiguration, nicht nach Karbonne zu senden, sondern im Vatikan zu belassen. Als Erst wurde der Kathedrale ein 1519 gemaltes Meisterwerk des Scabottin del Piombo überwiesen, die Auferweckung des Lazarus. Viele Jahre hat das Gemälde eine der Kapellen der Karbonner Kathedrale geschmückt. Nach 1627 stieg von ihm der Deutsche Hochdeutscher Singsänger in seinem Titularium, Ludwig XIII. mochte es der Kirche für 9000 Kronen abkaufen, erhielt aber eine Abgabe und mußte sich mit einer Kopie begnügen. Nichtsdestoweniger gelangte später das kostbare Bild in die Galerie Delians und dann nach London, wo es seit länger als einem Menschenalter eine Zierde des Saales der Venezianer in der Nationalgalerie bildet. So ist die Karbonner Kathedrale nicht nur um das letzte Meisterwerk Raffaels, sondern auch um das des Piombo gekommen.

Die seit wenigen Tagen vorgenommene Revision bei der Verwaltung der Sibirischen Bahn hat enorme Unterschleife zutage gefördert. Durch Manipulationen mit gefälschten Frachttarifen sind auf den Stationen Dmsk, Rowonofolajewsk, Kragnajorsk und Anofentjewsk der Eisenbahnverwaltung allein Verluste von 25 Millionen Rubel entstanden. Auslassungen beim Betriebes der Eisenbahn, Zensur, sowie anderen hohen Beamten veranlaßten deren sofortige Entlassung und Ueberweisung an das Strafgericht.

Der Brand in dem zu Karbonne hat zahlreiche werthvolle Alterthümer vernichtet. Namentlich das kunstvoll geschnitzte Giebelthür, Sculpturen, Bilder und Glasmalereien sind den Flammen zum Opfer gefallen. Von außen sieht der kolossale Bau wie eine Festung aus, aber sein Inneres offenbart den ganzen Zauber nordfranzösischer Gothik. Am 25. März 1272, dem Sonntag Lätare, wurde vom Erzbischof Maurin, einem Freunde Clemens IV., der vom Papst gefandte, mit goldenem Kreuz geschmückte Grundstein zum Bau gelegt. Erst 1332 war der Chor vollendet; also zur gleichen Zeit wie der des Domes zu Köln. Schon vor der Vollendung war in der Gruft ein König beerdigt worden: Philipp der Kühne, gestorben 1285 zu Perpignan. Seitdem hat der alte Bau ein wechselvolles Geschick erlebt, in dem Noth und Sturm nicht gefehlt haben. Während der ersten französischen Revolution wurden in ihm einige Denkmäler zertrümmert, darunter das berühmte Marmorgrab, das Philipp IV. seinem Vater errichtet hatte. Aber am schmerzlichsten wurde empfunden, daß der Kathedrale ein Meisterwerk Raffaels entging. Papst Clemens VII. hatte für den Hochaltar der Kathedrale zu Karbonne bei Rafael die „Transfiguration“ bestell. Ein Unheilen sollte das Gemälde sein an die Zeit, da er, der Donator, Erzbischof dieser Kirche gewesen war. Das gemaltige Werk, in dem mit großer Kühnheit zwei Egenen, die Verkörperung Christi und die Verkörperung des Vespelenen vor die Apostel, verknüpft sind, ist bekanntlich das letzte gewesen, das Rafael geschaffen hat, denn kurz nach der Vollendung sank der Meister am 6. April 1520 ins Grab. Man entschloß sich in Rom aus Gründen der Pietät, den Schwammengang Raffaels, die Transfiguration, nicht nach Karbonne zu senden, sondern im Vatikan zu belassen. Als Erst wurde der Kathedrale ein 1519 gemaltes Meisterwerk des Scabottin del Piombo überwiesen, die Auferweckung des Lazarus. Viele Jahre hat das Gemälde eine der Kapellen der Karbonner Kathedrale geschmückt. Nach 1627 stieg von ihm der Deutsche Hochdeutscher Singsänger in seinem Titularium, Ludwig XIII. mochte es der Kirche für 9000 Kronen abkaufen, erhielt aber eine Abgabe und mußte sich mit einer Kopie begnügen. Nichtsdestoweniger gelangte später das kostbare Bild in die Galerie Delians und dann nach London, wo es seit länger als einem Menschenalter eine Zierde des Saales der Venezianer in der Nationalgalerie bildet. So ist die Karbonner Kathedrale nicht nur um das letzte Meisterwerk Raffaels, sondern auch um das des Piombo gekommen.

Die seit wenigen Tagen vorgenommene Revision bei der Verwaltung der Sibirischen Bahn hat enorme Unterschleife zutage gefördert. Durch Manipulationen mit gefälschten Frachttarifen sind auf den Stationen Dmsk, Rowonofolajewsk, Kragnajorsk und Anofentjewsk der Eisenbahnverwaltung allein Verluste von 25 Millionen Rubel entstanden. Auslassungen beim Betriebes der Eisenbahn, Zensur, sowie anderen hohen Beamten veranlaßten deren sofortige Entlassung und Ueberweisung an das Strafgericht.

Eine Revision in dem Begegnungsbereich von Riew hat unerbörte Thatfachen zutage gefördert. So entstanden, wenn wenig Arbeiten auszuführen waren, aus „unerschlichen Urlassen“ Feuerhaden. Hierdurch wurden natürlich beachtliche Arbeiten nötig, an denen die Beamten und Unternehmer enorm verdienen. Im vorigen Jahre entstand beispielsweise beim Brand der Russisch-Asiatische an zehn Stellen Feuer. Die Brände kostete über zwei Millionen Mark.

Ein Mordtodesurtheil an Reunion. In der französischen Kolonie Reunion wurde vor einiger Zeit eine Bande von acht Personen wegen vielfacher Morde zum Tode verurtheilt. Das Haupt dieser Bande war ein Gaubereiter Namens Saint An, der Blut für seine Verschwendung brauchte. Die Banditen tranken theils das Blut der Opfer auf der Stelle, theils füllten sie es in Flaschen. Die Akten des Prozesses wurden jetzt nach Frankreich geschickt, weil die Gnadentommision über das Schicksal der zum Tode Verurtheilten beschließen soll. Die öffentliche Meinung in Reunion hofft, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werde.

Die Verhaftung der Zuwendende von St. Moriz. Die Diebe, die der Frau Bacon in St. Moriz kostbare Juwelen entwendet hatten, sind wie berichtet, verhaftet worden. Es sind dies der Kellner Cattaneo in Vids, bei dem die Juwelen aufbewahrt wurden, und seine Frau, die Kammerfrau der Frau Bacon. Die Auslieferung Cattaneos wird auf diplomatischem Wege verlangt werden.

Auch ein Erfolg. „Herr! Sie haben die Solchaden betrieben, das ist Ihnen empfohlen hatte.“ Patient: „elstverständlich! Vom Morgen bis zum Abend!“ „Herr! Und der Erfolg?“ Patient: „Großartig; zehn Maß Bier betrug ich jetzt pro Tag!“

Der Brand in dem zu Karbonne hat zahlreiche werthvolle Alterthümer vernichtet. Namentlich das kunstvoll geschnitzte Giebelthür, Sculpturen, Bilder und Glasmalereien sind den Flammen zum Opfer gefallen. Von außen sieht der kolossale Bau wie eine Festung aus, aber sein Inneres offenbart den ganzen Zauber nordfranzösischer Gothik. Am 25. März 1272, dem Sonntag Lätare, wurde vom Erzbischof Maurin, einem Freunde Clemens IV., der vom Papst gefandte, mit goldenem Kreuz geschmückte Grundstein zum Bau gelegt. Erst 1332 war der Chor vollendet; also zur gleichen Zeit wie der des Domes zu Köln. Schon vor der Vollendung war in der Gruft ein König beerdigt worden: Philipp der Kühne, gestorben 1285 zu Perpignan. Seitdem hat der alte Bau ein wechselvolles Geschick erlebt, in dem Noth und Sturm nicht gefehlt haben. Während der ersten französischen Revolution wurden in ihm einige Denkmäler zertrümmert, darunter das berühmte Marmorgrab, das Philipp IV. seinem Vater errichtet hatte. Aber am schmerzlichsten wurde empfunden, daß der Kathedrale ein Meisterwerk Raffaels entging. Papst Clemens VII. hatte für den Hochaltar der Kathedrale zu Karbonne bei Rafael die „Transfiguration“ bestell. Ein Unheilen sollte das Gemälde sein an die Zeit, da er, der Donator, Erzbischof dieser Kirche gewesen war. Das gemaltige Werk, in dem mit großer Kühnheit zwei Egenen, die Verkörperung Christi und die Verkörperung des Vespelenen vor die Apostel, verknüpft sind, ist bekanntlich das letzte gewesen, das Rafael geschaffen hat, denn kurz nach der Vollendung sank der Meister am 6. April 1520